

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

63 (16.3.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530847)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Zeit bezogen einschließlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate werden die fünfgespaltene Reizspalte oder deren Raum für die Inserenten in Württemberg, Baden und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —

Filiale in Heppens: Alleestraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 16. März 1910.

Nr. 65.

Gefährliches Spiel.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns:

Mit dem Mut eines Spielers, der nichts mehr zu verlieren hat, geht der schwarze Block seine Arbeit fort. Die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage ist am Montag zu Ende gebracht worden, vor Ostern soll auch die dritte erledigt sein. Nach den Ferien wird die Abstimmung wiederholt — diese Wiederholung ist unter gewöhnlichen Umständen eine reine Durchlaufveranstaltung vorgezeichnete Formalität — und dann geht die Vorlage an das Herrenhaus, das dementsprechend genug sein wird, sie abzulehnen. Eigentlich läge es ja durchaus im Charakter der Herren, es aus Belegen oder Brechen ankommen zu lassen, da sie aber wissen, daß sich das Volk nicht biegen und daß beim Brechen zu allernächst ihre eigenen Schadel in die Brüche gehen müßten, werden sie den Entwurf annehmen und froh sein, daß sie so billigen Kaufs daangekommen sind. Zum Schluß kommt die Krone an die Reihe, die dem Gesetz ihre Zustimmung verweigern kann. Sie wird es, das kann man schon jetzt sagen, nicht tun, sondern wird das Gesetz unterschreiben, und unverschämte Vaganten an verantwortlichen Stellen werden zum Schluß vernehmlich noch behaupten, damit sei das Verprechen der Thronrede vom 20. Oktober 1908 erfüllt und alles müsse nun zu Ende sein.

So entwickeln sich die Dinge jetzt in der Berliner Werkstatt der preussischen Gesetzgebung, und man wird sich schon tun, sich darüber keine Illusionen zu machen und kein Wunder zu erwarten. Weder darf man auf eine plötzliche Ueberwindung der regierenden Manner rechnen, noch auf eine nicht minder plötzliche Ueberwindung der Zentrumspartei. Diese weiß ganz gut, daß sie den Schmutz, den sie durch ihr Verhalten auf sich gebracht hat, nicht wieder wegwaschen kann, es bleibt ihr gar nichts anderes übrig, als den Weg der Schwäche, den sie betreten hat, zu Ende zu gehen, wenn sie nicht durch ihr Zurückweichen sich selber verraten will. Ja, solche Leute in den Massen der Zentrumswähler ein Stimm für Empörung los über das lächerlich veräulichte Treiben ihrer Partei in Berlin, dann möchte das Zentrum in seinem häßlichen Vorfall vielleicht noch erschüttert werden! Daß das Zentrum ein solches Erwachen des Volksgewissens in seinen eigenen Reihen immer noch heimlich fürchtet, geht aus der Haltung seiner Presse hervor, die den Anschein zu erwecken sucht, als wäre alles noch in der Schwärze, während in Wirklichkeit alles abgemacht und fertig ist. Insofern ist eine solche Massenhebung der Zentrumswähler indes ein wenig eine Möglichkeit, keine Tatsache.

It in diesem Augenblick eine Volksbewegung möglich, die das Werk des schwarzen Blocks mit einem Schlage zerschmettert und damit den Weg zum Ziele freimacht? Das ist eine Frage, die kein einzelner beantworten kann, sondern die sich aus der Stimmung der Massen selbst beantworten muß. Darüber aber darf man sich klar sein, daß der Entscheidungsmoment in der preussischen Wahlrechtsfrage nicht mehr lange hinausgeschoben werden kann, und daß er durch das Hin- und Hergehen wahrscheinlich auch nicht weniger opferreich werden wird.

„Sie treiben ein gefährliches Spiel,“ rief am letzten Sonnabend Herr v. Heynebrand halb drohend, halb lachend den Linken zu. Die Geschichte wird das letzte Urteil darüber sprechen, wer in diesen Märzwochen ein gefährliches Spiel getrieben hat. Das Volk hat im Kampf um sein Recht schwere Opfer gebracht, unter den Säbeln und Pierbeulen der Haatverhaltenden Gewalten hat mancher seine Gesundheit lassen müssen. Es ist Blut vergossen worden, und die Wallagebehörde rüht sich zur Verfolgung — der Opfer! Wer wird sich wachern können, wenn das Volk aus den Klämpfen der Gegenwart die Leber zieht: „Das ist noch alles nichts gewesen, und es wird noch anders kommen, wir werden uns zu unserem Recht gelangen werden.“

Jene auf der anderen Seite sind heute noch die Mächtigen. Aber sind sie noch so mächtig, ihre Macht ungestraft mißbrauchen, ungestraft das Volk zur Verwirklichung treiben zu dürfen? Das wird sich in den politischen Kämpfen erweisen, die nach der Verabschiedung dieser Wahlrechts-Schanderreform mit einer Schärfe entbrennen werden, wie man sie in Preußen-Deutschland bisher nicht erlebt hat.

Durch die Beschlüsse, die der schwarze Block in der zweiten Lesung gefaßt hat, ist an den Beschlüssen der Kommission, an dem berüchtigten schwarz-blauen Kompromiß so wenig geändert worden. Es bleibt beim indirekten Dreiklassenstimmrecht, nur wird durch die sogenannte Maximierung und durch die Erhöhung des fingierten Steuerbeitrags der Dreiklassenmänner um vier Mark eine völlig belanglose Veränderung in der Klasseninteilung herbeigeführt. Hierdurch

sollen die Inhaber von Abiturientenzeugnissen aus der dritten Wählerklasse in die zweite versetzt werden. Die Wahl der Abgeordneten durch die Wahlmänner bleibt öffentlich, nur die Wahl der Wahlmänner durch die Urwähler soll in einem sogenannten geheimen Verfahren erfolgen, das aber für die Wähler erster und zweiter Klasse immer, für die Wähler dritter Klasse in den meisten Fällen bloßes Wenigere bleibt. Die Bedeutung der geheimen Wahlmännerwahl ist nachträglich noch auf Zentrumsantrag durch die Wiedereinführung der Terminwahlen, der verächtlichen Kontrollvereinigungen, bei denen alle Wähler zur gleichen Stunde anzureiten haben, vollständig auf Null reduziert worden. Alles übrige, um das man sich herumtritt, ist Reimstamps der kleinlichsten Schläne.

Man kann zu dieser „Wahlreform“ wenigstens das Vertrauen haben, daß sie der Wahlrechtsbewegung keine Steine in den Weg legen wird. Man wird die Wirkungen dieser Reform kaum merken, sie ändert fast gar nichts, und das Wenige zum Schlechteren.

Ueber die gestrige Sitzung wird uns aus dem preussischen Abgeordnetenhaus geschrieben:

Das Abgeordnetenhaus legte am Montag die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage fort. Daß die konserwativen Majorität zu keiner Konzeßion bereit ist, zeigte sich gleich zu Beginn der Sitzung. Die Mehrheit lehnte nämlich einen von nationalliberaler Seite gestellten Antrag ab, wonach, wenn in einem Stimmbezirk Geschäftslokale einer öffentlichen Behörde vorhanden sind, die Auslegung der Abstimmungslisten nicht in Widersäulen erfolgen darf.

Nach Ueberwindung dieses Antrages wandte sich die Debatte zu einer Reihe von Anträgen, die sich darauf bezogen, daß die Wahlmänner aus einem größeren Kreise entnommen werden dürfen, damit es den einzelnen Parteien leichter möglich gemacht wird, geeignete Personen zu finden. Die Konserwativen und Freikonserwativen erklärten ganz unumwunden, daß sie gegen die Anträge stimmen würden, da nur die Sozialdemokratie davon Vorteil hätte. Das Zentrum stimmte zwar gleichfalls gegen diese Anträge, wagte es aber nicht, seine Gründe offen darzulegen. Interessant ist es, daß der freikonserwative Abgeordnete Freiherr von Zeßlig bei dieser Gelegenheit die Erklärung abgab, seine Freunde würden eventuell über diese Punkte mit sich reden lassen, wenn die Nationalliberalen sich verpflichten würden, im Falle der Annahme dieser Anträge für die Vorlage zu stimmen. Die Anträge selbst wurden abgelehnt.

Im weiteren Verlauf der Debatte wurde die Frage der Terminwahlen erörtert. Die Kommission hat die Bestimmung über die Terminwahlen völlig beibehalten, sodaß nur noch Freiwahlen zulässig sein sollen. Da aber den Konserwativen daran liegt, daß auf dem Lande die Terminwahlen beibehalten werden, mit deren Hilfe sie ungestört Terrorismus üben können, bestritten sich die Herren vom Zentrum, obwohl sie in der Kommission gegen die Terminwahlen gestimmt hätten, einen Antrag einzubringen, wonach in Orten mit weniger als 3000 Einwohnern auch die Terminwahl zulässig ist. Genosse Leinert, der das Verhalten des Zentrums gefielte, zog sich bei dieser Gelegenheit einen Ordnungsruf zu.

Einen Diebesdienst erwies das Zentrum den Konserwativen auch bei der Frage der öffentlichen oder geheimen Stimmgabe für die Abgeordnetenwahlen. Der Redner des Zentrums, Abg. Giesberts, stimmte ein Loblied auf die öffentliche Wahl an, er begeisterte sich so sehr dafür, daß die Konserwativen nicht nötig hatten, sich Ausfährungen zu erziehen. Nachdem Herr Ströbel in scharfen Worten das veräulichte Benehmen des Zentrums auch in diesem Punkte getadelte hatte, wurde der Antrag auf geheime Wahl bei den Abgeordnetenwahlen abgelehnt.

Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, die die Regierung auffordert, Maßnahmen zur Sicherung des Wahlgeheimnisses zu treffen. Ein Antrag der Freisinnigen, der die Sicherung des Wahlgeheimnisses in das Gesetz selbst aufnehmen wissen wollte, stimmten die Konserwativen und das Zentrum nieder. Hier war es Genosse Liebknecht, der in längeren Ausfährungen noch einmal das ganze Benehmen des Zentrums bei der Wahlrechtsdebatte kurz resümierte.

Genosse Liebknecht erklärte: Das Zentrum behauptet, positive Arbeit mit dieser Wahlreform geleistet zu haben. Positive Arbeit leisten dräuben im Lande die Genbarmen, die auf die Frenge einbauen, auch. Aber solche positive Arbeit paßt dem Volk nicht. (Zust. bei den Soz.) Verbesserungen dieses Gesetzes würde man wohl nur mit einem Wurbermikroskop entdecken können. Es ist noch nicht einmal ein Linsengericht, sondern nur eine breite Beitzlapp, die das Zentrum gewährt. Es ist ein Kopfen, eine Wahl-

reform mit denselben Konserwatoren machen zu wollen, die depossediert werden sollen. (Heiterkeit rechts.) Das Zentrum streut Sand in die Augen, während es tatsächlich seine Machtstellung nun auch in Preußen etablieren will. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wenn die Nationalliberalen nicht wieder umfallen — sie sind ja darin sehr geübt — so werden die Konserwatoren diese Wahlreform mit dem Zentrum machen, das zwar breite Volksmassen betriegt (Wah! im Zentr), wenn es auch nicht deren Interessen betriegt. (Sehr richtig! bei den Soz.) Das schlechte Gewissen des Zentrums ergibt sich schon daraus, wie es bereits beim Beginn der Staatsberatung zum Erstarren der ganzen Welt plötzlich einen gar nicht existierenden Kulturkampf an die Wand zu malen begann. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir werden aber diese Latzli, das Wasser zu träben, durchkreuzen. Wenn das Zentrum noch Volkspartei wäre, wie es behauptet, so hätte es nicht sein Programm, das das Reichstagswahlrecht fordert, mit Fäßen getreten.

Vizepräsident Dr. Porck: Sie dürfen nicht sagen, daß eine ganze Partei des Hauses ihr Programm mit Fäßen tritt.

Abg. Liebknecht (fortfähend): Das Zentrum hätte mit der Sozialdemokratie einen gemäßigten Volkssturm entfachen können. (Lachen rechts und im Zentr.) Die Mandate haben Sie doch von uns gern genommen. Die Erinnerung daran ist Ihnen unangenehm, nachdem Sie in eine so arbeitsfrächtige Nähe gerückt sind. (Heiterkeit links.) Würde auch das Zentrum mit aller Begeisterung in den Kampf eintreten, dann müßte das Junkerregiment einem solchen Sturm erliegen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Und doch ist der Herrgott selbst sozialdemokratisch geworden! Das beweist das schöne Wetter, das wir zu den großen Demonstrationen gehabt haben. (Heiterkeit im Zentr.) Die Stimmung draußen im Lande ist kein Strohfeuer. Sie sind zwar heute sehr vergnügt und zuversichtlich, es wird aber darauf ankommen, wer zuletzt lacht. Die Herren, die sich hinter Kanonen und Minnen verstecken, werden nicht immer die Herren in Preußen bleiben. Auch die Wähler des Zentrums werden sich einmal klar darüber werden, daß die Kompromißpartei die Feinde des Volkes sind und die Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß Sie (zum Zentrum), die Sie mit dem Brandmal des Volkserrats bedacht sind.

Vizepräsident Dr. Porck ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Liebknecht (fortfähend): vor dem Lande in Ihrer wahren Eigenschaft erscheinen. Lenken Sie rechtzeitig ein, ehe der Volksgott dazu übergeht (abauerndes Gelächter rechts), die Wächler und Schächer, die im Tempel des Volkes haufen, aus dem Tempel herauszuwerfen. (Lobh. Beifall bei den Soz.)

Damit schließt die Debatte. Heute, Dienstag, fällt die Sitzung aus, am Mittwoch beginnt die dritte Lesung.

Die Abstimmung gegen die Regierung und die Junkerclique wählt. Wenn bisher in der Wahlrechtsfrage im Parlament das Berliner Tageblatt oder ein anderes bürgerliches oppositionelles Blatt erwähnt wurde, dann erschoff gemachtes Hohngelächter, um damit zu dokumentieren, daß eine Opposition doch nur auf der äußersten bürgerlichen Linken zu suchen sei. Diese Selbsttäuschung wird täglich mehr zerstückt. Am Montag sind es zwei bürgerliche Blätter, die bisher in keiner Weise als Oppositionsblätter angesehen werden konnten, die Berliner Neuesten Nachrichten und das Kleine Journal, die scharf gegen das Verhalten der Regierung und des schwarz-blauen Blockes in der Wahlrechtsfrage Stellung nehmen. Die Neuesten Nachrichten schreiben: „Schwere Tage ziehen über Deutschland herauf. Man mag sich in den Ministerien und in den Fraktionsgemächern noch eine Welle des Vergnügens am Fortwärteln geteilt; man mag, weidwändig und tagessred, die schwere Erleichterung überhören wollen, die nachgerade jeden Tragballen des deutschen Banes erbeben läßt; einmal wird doch die Einheit kommen, wie gründlich in dem letzten Halbjahr das öffentliche Vertrauen zerstört ist und wie in Reich und Staat nun bald so ziemlich alles gegen alles in Frede steht. . . Die Regierung steht schon mitten in ihren „Erfolgen“ drin. Sie verlangte die direkte und öffentliche Wahl; sie erhält die indirekte und geheime. . . Die Verteilung der Steuern in den Urwahlbezirken anstatt in den Wahlkreisen oder wenigstens in den Gemeinden ist ein schwerer Fehler; die Maximierung bleibt ein mechanischer Notbehelf gegenüber dem gerechteren Vorstoß einer Mindestanzahl der ersten und zweiten Wählerklasse. An die Reueinteilung der Wahlkreise ist überhaupt nicht gedacht worden. . . Doch nicht nur sachlich tritt ein Mißerfolg den andern auf die Huden. Die Regierung will die bürgerlichen Parteien nach dem Zerwürfnis des Sommers vereinen; Ergebnis: Das Zerwürfnis ist noch toller als zur Zeit des wildensten Erbitterungskampfes. . .

Ein böser Same wird blind geist. Wir fürchten den Tag der Ernte.

Und das kleine Journal sagte in einem Artikel über „Das gleiche Recht“ (Nr. 11 vom 14. März): „In einem Lande wie Preußen, das in vielfacher Hinsicht an der Spitze europäischer Kultur steht, läßt sich nicht auf die Dauer ein politischer Ausnahmezustand aufrecht erhalten. Der Wille ist zu groß, der Gegensatz zwischen dem preußischen Wahlrecht einerseits und dem Reichstagsrecht, sowie dem Wahlrecht sämtlicher europäischer Staaten ist zu augenfällig, um je wieder in einem Jahrhundert der Auffklärung in Vergessenheit zu geraten. Die Sympathien des Auslandes sind auf Seite der Kämpfer gegen das Wahlrecht; das europäische Echo, das den Tumult eher verstärkt als geschwächt wiedergibt, dient dem Ansehen der preußischen Regierung in keiner Weise. Stöcker hat die Regierung im Wahlkampf nichts weniger als glücklich operiert. Statt nach Möglichkeiten zu suchen, hat sie den Brand kurzfristig geschürt. Insofern, indem ihre Vertreter im Reichstag das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten deckten. Es wäre ein Leichtes gewesen, gerade in diesem Punkte die Aufregung der hauptsächlichsten Bevölkerung durch sachliches Entgegenkommen zu beruhigen. Schließlich wird kein vernünftiger Mensch den Polizeipräsidenten allein für Uebergriffe seiner Beamten verantwortlich machen wollen, aber diese Uebergriffe überhaupt in Abrede zu stellen oder mit einigen nichtslagenden Worten zu übergehen, wie es Herr Teubnick zu tun beliebt, war in einer Zeit hochgehender politischer Erregung schon von staatsmännischen Standpunkt aus eine Unflucht. Auf diese Weise irrt man nur den Bürger der Sozialdemokratie in die Arme. Allen aus dem Umfange, das die Sozialdemokratie aus dem verweigeren Wahlrecht und der Unterdrückung der öffentlichen Meinung bisher den größten Vorteil gezogen hat, sollte die Regierung ersehen, daß für sie die Zeit gekommen ist, da sie auf dem falschen Wege, den sie eingeschlagen, Halt machen muß. Die Gewährung des freien Wahlrechts ist eins der wirksamsten Mittel, die einer Regierung zu Gebote stehen, um revolutionären Strömungen vorzubeugen.“

Politische Rundschau.

Sant, 15. März.

Zum Wahlrechtskampf in Preußen.

Neue Demonstrationen.

In mehreren Städten Preußens wurden am Sonntag von den enttäuschten Arbeitern imposante Wahlrechtskundgebungen veranstaltet.

In Frankfurt a. M. wurde in 23 Versammlungen über die zweite Forderung der Wahlrechtsvorlage gesprochen. Die Versammlungen waren sehr stark besucht; es herrschte überall begeisterte Kampfstimmung. Zum Schluß wurden die Anwesenden zu einem gemeinsamen Spaziergang in den Frankfurter Stadtwald aufgefordert. Die Polizei hatte damit gerechnet, daß der Schluß der Versammlungen erst nach 2 Uhr eintreten werde. Aber bereits um 1/2 Uhr sammelten sich etwa 6000 Menschen aus der Altstadt auf dem Wochtplatz, zu ihnen trafen viele Tausende aus den Außenbezirken und in einem geschlossenen Zuge von etwa 30000 Personen ging es in den jenseits des Mains gelegenen Stadtwald, wo Gemalte Lurard auf einer Anhöhe im herrlichen Lammgrün eine Ansprache hielt. Eine unübersehbar Menschenmasse zog dann durch die Mörfelder Landstraße zum Main zurück, die Polizei hatte den Zug an einer anderen Stelle erwartet und traf zu spät an der Obermainbrücke ein. Es gelang ihr nur noch, die Nachzügler zu zerstreuen; die Hauptmassen zogen unter dem Gelang von Arbeiterliedern und Hofs auf ein freies Wahlrecht durch die Anlagen nach dem Stadthaus zurück. Die Polizei war völlig machtlos. Zu einem erneuten Zusammenstoß kam es nur an der Dreieckstraße, wo die Polizei im Laufe der Nacht angesetzt kam und einem Zug das Passieren der Straße untersagte. Es war die prächtigste Demonstration, die je in Frankfurt abgehalten wurde.

Ein besonders drohlicher Auftritt passierte im Stadtwald. Man hatte dort fünf Spitzel erkannt und gestellt. Untere Genossen machten einen großen Bogen um sie herum und riefen ununterbrochen: „Beirachet Euch diese edlen Heiden.“ Schließlich machte man ihnen eine Gasse und ließ die Spitzel, denen der Anglisthewiß aus allen Poren gekommen war, laufen.

Eine Riesendemonstration für ein freies Preußenwahlrecht fand auch in Breslau statt. Die Polizei hatte eine gemeinsame Versammlung der Demokratischen Vereinigung, des Vereins für Frauenstimmrecht und unserer Partei, die in einem Gartenrestaurant stattfinden sollte, verboten. Das Verbot redete von einer Behebung der Massen, die eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit befürchteten. Tatsächlich waren nach dem benachbarten Ausflugsort Morgenau acht Versammlungen einberufen, die der polizeilichen „Genehmigung“ nicht unterlagen. Es handelt sich durchweg um Riesensäle, von denen der größte 3000 Menschen bezaumen faßt. Schon zwei Stunden vor Beginn der Versammlungen begannen die Massen aus der Stadt hinauszufluten. Eine wahre Wolkenswanderung entwickelte sich. Schließlich waren sämtliche Säle stark besetzt, während noch große Massen es bei dem prächtigen Wetter vorzogen, auf der Dorfstraße zu promenieren. Nach Schluß der Versammlung strömten die Massen nach der Stadt zurück. Die Zahl dieser, die diesmal auf den Weimen waren, wird auf etwa 12000 geschätzt. Aus der Menge stiegen bald zahlreiche Luftballons mit langen roten Fäden aus Papier aus. Die Polizei hielt alle Zugänge zur inneren Stadt besetzt. Die Demonstranten teilten sich jedoch entsprechend der ausgegebenen Parole in zwei mächtigezüge, und luden unter Umgehung der inneren Stadt nach ihren Wohnungen zu gelangen, sobald die Polizei durch ihre Abzerrungen nur den Verkehr des übrigen Publikums hinderte.

In Berlin war von der Demokratischen Vereinigung zu Sonntag mittag eine Wahlrechtsversammlung nach dem

Frempalast (in der Nähe des Agl. Schlosses) einberufen. Die Versammlung war von ca. 5000 Personen besucht; sie protestierte scharf gegen die Polizei-Brutalitäten in Berlin, wie gegen die beabsichtigte Wahlreform. Nach der Versammlung bildete sich ein Demonstrationenzug, der sich, da die ganze Umgebung des Schlosses streng abgesperrt war, nach dem Friedrichshain bewegte, dort aber auch auf eine undurchdringliche Schutzmansumauer stieß. Der Zug ludte dann den Exzerzierplatz an der einsamen Pappel zu erreichen, wurde aber unterwegs zerstreut. Die Frau des demokratischen Redners Gerlach wurde, da sie im Omnibus die Schutzmansumauer zu durchbrechen versuchte, verhaftet und Gerlach, der seine Frau begleitete, von einem Polizisten in den Rücken gestoßen.

Auch in anderen Städten, z. B. in Frankfurt a. O., Stettin, Rendsburg etc., fanden am Sonntag Wahlrechtsdemonstrationen statt.

Deutsches Reich.

Die Reichsversicherungsordnung.

Der dem Reichstag zugegangene Entwurf der Reichsversicherungsordnung umfaßt nicht weniger als 1754 Paragraphen. Das ganze Werk ist in sechs Bücher eingeteilt: Gemeinsame Vorschriften, Krankenversicherung, Unfallversicherung, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, Beziehungen der Versicherungsträger zu einander und zu anderen Versicherten und Verboten. Die Grundlage der Organisation sind die Versicherungsämter. Ueber diesen, deren Zahl etwa 1000 beträgt, stehen die Oberversicherungsämter.

Die Krankenversicherung wird ausgedehnt auf die Land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die Hausgewerbetreibenden und die Dienstboten. Die Gemeinderankenversicherung kommt völlig in Wegfall. Die Baukrankenversicherung werden die Betriebskrankenfälle eingereiht. Die Betriebskrankenfälle bleiben bestehen, neue solche Stellen dürfen aber nur für Betriebe mit mindestens 500 Versicherungspflichtigen errichtet werden. Für die Binnenfahrtsahrt ist eine Ausnahme vorgesehen. Das Verhältnis der jetzigen eingeschriebenen Hilfskassen wird in einem besonderen Gesetz, das dem Reichstag demnächst zugehen wird, neu geregelt. Die Beiträge zu den Krankenkassen werden halbiert. Arbeitgeber und Arbeitnehmer erhalten das gleiche Stimmrecht. Erweist sich die Wahl eines Vorstandes mit Stimmmehrheit als unmöglich, so bestellt das Versicherungsamt einen Vertreter, der die Kasse auf ihre Kosten verwalte. Die freie Arztwahl wird den Krankenkassen nicht vorgeschrieben. Doch bestehen bestimmte Vorschriften, durch die Streitigkeiten erledigt werden sollen. Die Vorschriften über Unfallversicherungen werden wesentlich vereinfacht. In dem Betrieb der Berufsgenossenschaften haben die Verletzten aus fernerehin nichts hinzuzusetzen. Die Herabsetzung des Lebensalters für die Gewährung der Altersrente wurde abgelehnt. Um höhere Renten erzielen zu können, wird eine freiwillige Zusatzversicherung eingeführt.

Die Witwen- und Waisenversicherung erstreckt sich auf die Hinterbliebenen aller gegen Invalidität versicherten Personen und gewährt Witwen- sowie Waisenrenten, Witwenlohn und Waisensteuer. Hinterbliebenenbezüge legen sich zusammen aus einem festen Reichsgeldzuschuß in Höhe von 50 M. für jede Witwe- und 25 M. für jede Waise. Und nach den geleisteten Beiträgen in Lohnskale 4 würde nach 1500 Beitragswochen zu zahlen sein: Invalidenrente 290,40 M., Witwenrente 122,40 M., Waisenrente für ein Kind 61,20 M. Schließlich werden dann noch Vorschriften über das Verfahren bei Streitigkeiten festgelegt.

Nationalliberalen. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt am Sonntag im Reichstagsgebäude eine gut besuchte Sitzung ab, die sich mit der preussischen Wahlreform beschäftigte. Der Fraktionsredner erklärte zu diesem Thema: Die Nationalliberalen würden ihren eigenen Weg gehen und wenn nicht noch in letzter Stunde eine dauernd befriedigende Verbesserung des Wahlrechts herbeigeführt werden könne, eine ablehnende Haltung einnehmen. In der Diskussion stimmten alle Redner diesem Standpunkt zu, der auch in einer einstimmig angenommenen Resolution seinen Ausdruck fand. Eine weitere Entschlieung geht dahin, daß die nationalliberalen Vereine der Heranziehung der Frauen zur politischen Betätigung größere Beachtung schenken müssen, indem sie die Frauen mehr zur politischen Mitarbeit in nationalliberalen Vereinen heranziehen. Der allgemeine Parteitag der Nationalliberalen findet im Herbst in Basel statt.

Polizeiliche Demonstrationenverfügung. Die Bremer Polizei hat für den letzten Sonntag StraßenDemonstrationen aus Anlaß der Lehrermahregulungen erwartet. Aus diesem Grunde verfügte der Polizeikommandant, daß die Schutzmansumauern zu Zeiten etwaiger Demonstrationen in den Polizeibüros verbleiben sollen, um Zusammenstöße mit den Demonstranten zu vermeiden. Ein Einschreiten soll nur in außergewöhnlichen Fällen erfolgen, z. B. bei Verhinderung von Privatigentum, bei tätlichen Angriffen auf andere Personen, bei Ausfällen von roten Fahnen auf öffentlichen Gebäuden und sonstigen Unlauterkeiten, sowie bei Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel. In letzterem Falle sollen die Redner am Sprechen verhindert und das Publikum aufgefordert werden, ruhig auseinanderzugehen. — So wohnhüben auch die Verfügung von denen preussischer Polizeipräsidenten sich abhebt, so weit steht sie jedoch noch hinter der Ausübung des Rechts auf die Straße in England zurück.

Einer der sich das Negieren etwas kosten läßt. Der regierende Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe hat seinem Ministerium durch einen vom 7. März 1910 datierten Erlass mitgeteilt, daß er, um die Aufhebung der Beamten- und Lehrentverhältnisse zu ermöglichen, der Landeskasse aus seinem eigenen Vermögen die Summe von 100000 Mark zur Verfügung stelle, mit der Bestimmung, daß diese Summe solange in Anspruch genommen werden könne, bis

die regelmäßigen Einnahmen wieder die zum Ausgleiche des durch die Gehältererhöhung entstehenden Mehrebedarfs erforderliche Höhe erreicht haben. Der Fürst zu Schaumburg-Lippe ist der einzige von allen europäischen Monarchen, der keine Zinsfälle besitzt, er besitzt für das Bergnigeln, ein Ländchen von 340 Quadratkilometern und 44995 Bauern regieren zu dürfen, noch jährlich aus seiner eigenen Tasche seit einigen Jahren ungefähr 200000 M. Der Fürst ist sehr reich, aber das sind seine „Beuten“ auch, die es in diesen mehr mit dem Reinen halten.

Dänemark.

Auf dem Wege zur Abschaffung der Gefindeordnung in Dänemark. Infolge der eifrigen Agitation der dänischen Sozialdemokratie gegen die aus dem Jahre 1854 stammende barbarische Gefindeordnung, die den Furchen gegen die Dienstboten geltenden Ausnahmegesetzen ungehörig gleichkommt, wurde im Jahre 1905 eine parlamentarische Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse und Ausarbeitung von Vorschlägen eingesetzt. Diese Kommission hat nun ihr Gutachten abgegeben. Die Kommissionsmitglieder sprechen sich fast einstimmig für die Abschaffung des veralteten Dienstbotengesetzes aus und damit auch gegen die jetzt noch geltenden Bestimmungen über die Zeugnisabgabe und über das Beschäftigungsrecht, das der Dienstherren männlichen Dienstboten gegenüber bis zum 18. weiblichen gegenüber bis zum 16. Lebensjahre zuteilt. An Stelle des alten Ausnahmegesetzes gegen die Dienstboten bringen 6 von den 18 Kommissionsmitgliedern, unter ihnen unter beiden Parteigenossen Vorkämpfer des Arbeiterstandes, der Vorsitzende Jørgen Riisen des Bäckerverbandes, ein Schutzesetz für die Dienstboten in Vorschlag. Der Entwurf enthält Bestimmungen über die Kost und namentlich auch über die Wohnungsverhältnisse, über Lohnzahlung, Arbeitszeit, Gewährung von Freizeit, Ferien usw. Zur Entlastung von Streitigkeiten zwischen den Dienenden und der Dienherren sollen an Stelle der Polizeigerichte besondere Dienstbotengerichte eingesetzt werden, deren Mitglieder von der Gemeindevertretung zu wählen sind. Charakteristisch ist, daß die Vorsitzenden von Røpenhagens Dienstmädchenvereinen, Marie Christensen, diesen Gesetzentwurf nicht bekräftigen, sondern wünschen, daß der gesetzliche Schutz nur für noch nicht mündige Dienstboten gelten soll, und sich auf die Seite einer aus Bauern und Konservativen bestehenden Kommissionsmehrheit stellt, die nicht will, daß durch ein neues Gesetz der Dienstherrschaft „neue Fesseln zum Vorteil der Dienstleute“ aufgelöst werden. Eine nette Vertreterin von Arbeiterinteressen! — Man darf jedoch erwarten, daß die radikale dänische Regierung sich dem vornehmlich von unseren Parteigenossen ausgearbeiteten Schutzesetzentwurf anschießt. Auf jeden Fall wird aber die dänische Gefindeordnung demnächst beseitigt werden.

Frankreich.

Zum Duesfeldand. Der aussichtsreichste Plan zur Endigung der Standale besteht dem E.M. zufolge in der Enthebung aller Liquidatoren der Reichsbank und ihrem Amt. Uebertragung ihrer Funktionen auf Inspektoren des Finanzministeriums und Rektion sämtlicher leit. Regim der Liquidationsstände in die Wege geleiteter Vermögensübertragungen. Diesen Plan billigt eine große Kammermehrheit.

Die Wüste wächst immer mehr zu einem Riesensand aus. Jetzt sind unter den Papieren Duesz 200 Marken und beinahe ebensovielfe Luitungen von Redaktoren gefunden worden, die Summen von 3000 bis 10000 Frs. erhalten haben. Es wird angenommen, daß Duesz eine Beteiligung im großen Stille organisiert hat. Die Namen der Zeitungen wie der Empfänger sind verschleiert; einige der Herren haben ihren Namen unterschrieben. Doch keine einzige Zeitung tritt für Duesz ein. Fast täglich liest man von einem neuen Reichs, das aufgefunden und verhaftet worden ist. Gelsen waren es fünf Zimmer in der Rue Maccoti, die mit Wasser vollgeproppf entdeckt wurden, heute ist es eine Villa in der Avenue Orleans, die auf den Namen Martins, des Geschäftsführers von Duesz, gemietet war, und wo wieder zahlreich Dollers mit Duesz belegt worden sind. Die Herren Duesz und Martin waren offenbar keine guten Bürger, aber sehr gute Mieter von Paris. Jeder von ihnen hat ungelohnt fünf Wohnungen leit. Jahren bezahlt, und wenn es in diesem Sinne weiter geht, wird es den Ansehen erwecken, als ob ein ganzes Stadtquartier von den Spargroschen des Vertrauensmannes Duesz gelebt hätte. Es ist ganz unmöglich, die verwickelten Finanzoperationen klar zu machen, die zur Bereicherung dieses Liquidators dienen. Gewagte Experimente mit Versicherungsgesellschaften, Rechnungsführungen von geradezu genialer Frechheit, ungeheure Romprossime mit Erben, Durchstreicherei raffinierterster Art verschlingen sich in einem lo geistreichen Betrug, daß ein Finanzgenie nötig ist, um diesen Wust zu entwirren.

Lothales.

Sant, 15. März.

Etwas von Städtebau.

In den beiden letzten Monatsberichtungen des Technischen Vereins Wilhelmshaven, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, keine Mitglieder auf sachtechnischen und allgemeinwissenschaftlichen Gebiete weiter zu bilden, hielt Herr Gemeindevorsteher Rammen einen zusammenhängenden Vortrag über „Städtebau“ und das „gesetzliche Teilungsverfahren von Bebauungsplänen“, der großen Anklang fand.

Nachdem Redner die Entstehung und die erste Entwicklung der deutschen Städte erklärt, ging er auf die Blütezeit der mittelalterlichen Kunst ein, die sich im Städtebau in hervorragendem Maße bemerkbar machte. Es entstanden in unangeforderter Anordnung unter der Leitung von künstlerisch befähigten Baumeistern reizende Städtebilder, die noch heute vorbildlich für die befähigten Städtebauer sein. Anbezug auf Erfüllung der Forderungen der Gesundheitspflege wurde oftmals nicht rühmlich vorgegangen, denn die Bedeutung der Einwirkung des Städtebaus auf die Volks-

gesundelt wurde erst in vollem Maße in neuester Zeit gewürdigt; die diesbezügliche Wissenschaft steht erst jetzt in hoher Blüte. Demgegenüber ist die künstlerische Ausgestaltung der Städte noch kaum bis jetzt wieder zu der Blüte gelangt, die sie im Mittelalter hatte, obwohl betont werden darf, daß jetzt in hervorragendem Maße auf diesem Gebiete gearbeitet wird. Überdies tröstlos stand es um den Städtebau in der Mitte des verflochtenen Jahrhunderts. Gerade rechtwinklig aufeinanderstehende Straßen mit gleichmäßig, den Häuserreihen — offene freie Plätze schematisch und den Häusern besetzt — das war das überall sich bietende Bild, an dem schon kaum jemand mehr Anstoß nahm. Endlich haben denn die maßgebenden Männer erkannt, daß es so nicht weiter gehen könne. Bedeutende Architekten legten sich auf die Ausarbeitung von Bebauungsplänen, und die Behörden leiteten für die Erlangung von guten Entwürfen angemessene Preise aus. Hierdurch wurde erreicht, daß nimmere wieder hübsche Stadtbilder entstehen, die gegenüber denen des Mittelalters noch den Vorzug haben, daß den Forderungen der Gesundheit in weitgehendem Maße Rechnung getragen wird. Die endlosen geraden Straßen werden vermieden — Anbauten und Abzweigungen bieten dem Auge eine angenehme Abwechslung. Den Bedürfnissen des Verkehrs wird in weitgehendem Maße Rechnung getragen, andererseits wird aber auch danach getrebt, besondere Straßen und ganze Bezirke zu Wohnstraßen bzw. Wohnbezirken festzulegen, dadurch, daß schmale Straßen mit breiten Vorgärten — offener oder geschlossener Bauweise — Abkürzung der Höhe der Gebäude bis zum einstufigen Familienshaus vorgezogen wird. Die geschlichen Unterlagen für derartige Beschränkungen, sowie für Verhinderung von schematischer Bebauung sind seit einigen Jahren in den meisten Bundesstaaten vorhanden; in Oldenburg sind sie jetzt beschlossen worden. Die schematische Befestigung von Straßen und Aufstellung von Denkmälern wird jetzt durchweg vermieden. Die freien Plätze werden wieder wie im Mittelalter geschlossen angelegt, und die öffentlichen Gebäude an andere Gebäude angelehnt. Für Fabriken und sonstige Betriebe werden in der Nähe von Eisenbahnen und Wasserstraßen besondere Bezirke freigehalten und in gleicher Weise für geeignete Unterbringung der Arbeiter dieser Betriebe gesorgt. Manche Stadterweiterungen lassen für ganze Straßen die Fallsteinpläne von städtischen Architekten entwerfen und bestimmen, daß diese während der Ausführung gebaut wird. Bei Anwendung der geschlichen zu Gebote stehenden Mittel ist es durchaus möglich, Verunstaltungen des Straßenbildes zu verhindern. Jeder Bauvorhaben kann seinen Bedürfnissen entsprechende Baupläne an geeigneter Lage finden, ohne gezwungen zu werden, daß demselben ein Nachbar ohne angemessene Rücksichtung zur Ausführung bringt. Die städtischen Gemeinden haben aus diesem Grunde ihren Bebauungsplan geändert, und es ist zu erwarten, daß der Städtebau in einigen Jahren ein etwas anmutigeres Bild bietet als heute.

Eine Fällung. Durch die bürgerliche Presse ging gestern und vorgestern die Nachricht, daß die demokratische Sozialdemokratie durch ihren Führer Redakteur Henke den Versuch gemacht hätte, die Arbeiter der Bremer Schiffwerft Kriegsgefangenen Weiler zu einem Demonstrationsstreik zu treiben an dem Tage, an welchem Kaiser Wilhelm II. der Werk einen Besuch abstatte, des war am vergangenen Freitag. Der Versuch ist aber glücklos mißlungen. Diese Nachricht ist erlogen und die Ratsch von einem gewissenlosen, sozialistenfresserischen Journalisten abgeleitet. Wahr ist, daß in Oldenburg eine Arbeitervereinsammlung stattgefunden hat, die Stellung nahm zu dem Kaiserbesuch an der West- und der Ostseite, welche den Arbeitern, vornehmlich dem Arbeiterausschuß, zugewandt wurde. Sie wollten keine Statisten sein. Weiter wurde die Wahnahme der Vereinstellung beurteilt, nach der wegen des Kaiserbesuches die Mittagspause von 12 bis 1 1/2 Uhr auf 1 bis 2 1/2 Uhr verlegt werden sollte. In dieser Versammlung das Referat zu halten, was heute erlutet worden. Er hat nun oder nicht die Arbeiter aufgefordert, die Arbeit für diesen Tag einzustellen, sondern er hat gerade das Gegenteil plädiert, daß sie bei ihrer Arbeit bleiben sollen. Er hat ihnen allerdings gesagt, daß man von ihnen nicht verlangen könne, Loyalität zu bewahren, und als Bewillkommungsstatisten Spalter zu werden. Dazu hatten sie schon darum keinen Anlaß, als der Kaiser ja einmal die sozialdemokratischen Arbeiter als eine Klasse bezeichnet habe, die nicht wert sei, Deutsche genannt zu werden.

Danach kann also auch keine Rede davon sein, daß die Arbeiter der Werft dem Machtwort des Sozialistenführers nicht Folge geleistet hätten. Es ist nichts da, denn es findet nicht nur kein Publikum, das es glaubt, sondern auch den Zeitungsschreiber, der es ins Publikum bringt und es gegen die Sozialdemokratie frustifiziert.

Die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes machen wir auf die morgen abend stattfindende Versammlung aufmerksam, in der Genosse Winkelmann aus Bremen über Löhnerung und Arbeitslosigkeit sprechen wird. (Siehe Inserat).

Fransen, Lese- und Diskussionsklub. Wie aus dem Interimsbericht ersichtlich ist, beginnt morgen (Mittwoch) abend der Samariterklubus. Der auf gestern abend festgesetzte Podiumsunterricht mußte umständlicher ausfallen. Er findet daher am Donnerstag abend bei Halvland statt.

Wahlmänner, 15. März.

Auf den Vortrag über Gradbenntausung, den morgen (Mittwoch) abend 9 Uhr Stadtdirektor Wolf im Rathhause halten wird, machen wir nochmals aufmerksam. Zur Teilnahme an den Vorträgen ist vom Magistrat jedermann eingeladen.

Kollegienabend. Der Hamburger Registrator Wilhelm Gerhard wird morgen (Mittwoch) abend in Burg Hohenzollern einen Vortrag über den juristischen Volksbildung Peter Rogger halten und aus seinen Werken referieren. Ein Besuch ist zu empfehlen. (Siehe auch Inserat).

Variété Deutsche Flotte. Die große Ringlampf-Rantarenz um den Preis von 500 Mk., welche bis zum

31. März dauert, wird von Tag zu Tag immer interessanter, da sich täglich immer mehr Kolossalmenchen daran beteiligen, darunter Herr Koch, welcher im vorigen Jahre um den großen Preis von 3000 Mk. in der Burg Hohenzollern mitrang. Außerdem von morgen ab neues Programm. U. a. die brillante Fosse „Eine allgähliche Geschichte“. Die hier so beliebte Scherftruppe ist auf weitere vierzehn Tage verpflichtet. Die neuen Menchen bringen wieder neue Opernparabolen zum Vorschein. Diese Franz kommt mit seinen besten Schlägern her. Zum Schluß sei noch der dicke Emil aus der Brantstahl und Bill Cora, das beliebte Fräulein Kapitan erwähnt.

Oppens, 15. März.

Eine Stadtrausführung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, statt. Tagesordnung: 1. Wanderverb. (zweite Sitzung); 2. Elektrizitäts-Anstalt; 3. Straßenbau-Anstalt; 4. Krankenfall-Anstalt; 5. Schul-Anstalt; 6. Wahlen zum Schöpfungsausschuß; 7. Berichtbeleg.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 15. März.

Die Zentrumspartei sucht sich im Herzogtum Oldenburg eine straffere Organisation zu schaffen. Am Sonntag fand eine Versammlung von Zentrumsanhängern statt um die Anhänger in der Stadt und dem Amte Oldenburg zu sammeln. An der Versammlung nahmen ca. 150 Personen teil. Nach dem Organisationsrat wird ein Jahresbeitrag von wenigstens 30 Pf. gefordert. Die katholische Bevölkerung beträgt in der Stadt Oldenburg ca. 2500, im Amte Oldenburg ca. 2200. Davon entfallen auf Gemeinde Wieren 357, Ohmstedt 389, Wardenburg 248, Halle 35, Hatten 7, Bielefeld 2, Otternburg 1278. Zur Organisation haben sich nach den Mitteilungen 160 Personen angemeldet.

Westemünde, 15. März.

Eingefleht. Fischkämpfer Oldenburg der Hochseefischerflotte ist 15 Semellen Nordwest von Etagen von dem schwedischen Dampfer Alucafier mit gebrochener Ruder treibend angetroffen, ins Schleppnetz genommen und nach der Rede von Fredrikssöden gebracht worden, von wo ihn der Dampfer Expedit in den Hafen schlepte.

Donaubrück, 14. März.

Die feindlichen Brüder. Das Donaubrucker Schwurgericht beurteilte die Kapitane des Bundes der Landwirte Logemann in Ratholm und den Rittergutbesitzer Wege in Tuburg wegen ihrer Reden und Beleidigung des Reichspräsidenten des Deutschen Bauernbundes Nachhast die Werte zu je 50 Mark Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens.

Entin, 15. März.

Der Kampf geht weiter. Die bekannte Sache der Ahrensböcker Protestanten, die sich mit alten dänischen Wägen ungerecht belastet glauben und daher ihre Pfänder lassen, statt zu bezahlen, hat zur Anhängerschaft einer Reihe von Strafverurteilungen geführt. Der Sohn des Führers der Ahrensböcker Protestanten, Trüchhammer, wurde wegen Bedrohung des die Pfänder ausführenden Beamten zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Die Galtwischheit von Müller in der Südwend bei Westhaudersich ist völlig niedergebrennt. Von Robilitat konnte nur wenig gerettet werden. — Beim Durchgehen eines Gepirns in Hude geriet der Landmann Wichmann aus Moorhagen unter einen Wagen und wurde schwer verletzt. — Bei der Hand in eine Maschine geriet während der Arbeit der Arbeiter Heinemann in Westemünde und wurden ihm mehrere Finger der rechten Hand schwer verletzt.

Aus aller Welt.

Ein ständiger Kassierer. Vor kurzer Zeit wurde der Kassierer Spielmann vom Spar- und Darlehnsverein in Seckenrode (Weißf.) städtig. Die sich herausgestellt hat hat Spielmann 33000 Mk. unterschlagen.

Die Unterschlagungen des Pfarrers Rünster in Pousdorf (Sachsen), über die wir bereits berichtet haben, sind bedeutender als anfänglich angenommen wurde. Es fehlen in der Darlehnskasse 160000 Mark und in der Kirchentasse 40000 Mark. Man glaubt, daß der Verchwundene auch noch nicht eingetragene Gelder mitgenommen hat. Von dem Ausgerückten hat man noch keine Spur aufgefunden; man glaubt aber, daß er über Stellen Amerika aufsuchen wird.

Gestohlene Älten. Im Verlaufe des Räter Westprozesses sind aus dem dortigen Landgericht Älten gestohlen worden, die zur Lebensführung des Angeklagten Frankenthal dienen sollten. Wegen Frankenthal wurde nach seiner Freisprechung ein Verfahren wegen Strauchhinterziehung eingeleitet, dessen Grundlätze die beschlagnahmten Geschäftsbücher Frankenthals bildeten. Diese Geschäftsbücher sind nunmehr aus dem Zimmer des Untersuchungsrichters gestohlen worden und damit fehlt nunmehr die Grundlage das einzige Beweismittel.

Bei lebendem Leibe verurteilt. Während der Elektrotechniker Schmidt in Wunja auf einem Leitungsmast beschäftigt war, wurde plötzlich der elektrische Strom eingeschaltet und die Kleider fingen Feuer. Der Mann verbrannte bei lebendigem Leibe. Der Arbeiter Ohle, der ihm zu Hilfe eilte, erhielt einen lebensgefährlichen elektrischen Schlag.

Eine neue Dampferlinie. Die Hamburg-Amerika-Linie beschloß in Hinblick auf die außerordentlich rasche Entwicklung des Verkehrs in den südlichen Häfen der Vereinigten Staaten ein eigenes Bureau in New Orleans zu errichten und gleichzeitig eine Postlagerdampferlinie nach den südlichen Häfen mit Monatsfahrten einzurichten.

Schlimme Folgen eines Scherzes. Im Prag richtete der 23jährige Hörer der Medizin Max Kollischel vor den Augen seiner Dozentin über die Scherze gegen deren Dienstmädchen einen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los, und das Mädchen stürzte, in den Kopf getroffen, tot zu Boden. In seiner Verzweiflung eilte der Student, bevor er noch

daran gehindert werden konnte, in ein Nebenzimmer und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Auch er blieb tot am Platz.

Dauerschlaf. In Antwerpen ist eine Frau Verstraeten am vorletzten Sonntag eingeschlafen und seitdem nicht mehr erwacht. Sie war mit einem Nerven, der ihr Geld schuldet, in Streit geraten. Dieser Zustand verzerrte die Nerven der Frau derartig, daß sie in tiefe schlafähnliche Ohnmacht fiel. Die Schlafärztin nimmt an, sie konnte bisher noch nicht ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

Grabhändlung durch Zigeuner. Aus Mailand wird berichtet: Auf dem Kirchhof des Dorfes Baina Brianza haben Zigeuner den Leichnam eines oder einzigen Tages bestatteten Kindes herausgeholt und den Vätern, mit denen sie herumzogen, zum Fraße vorgeworfen. Manabieret konnten die Spur der Täter bisher nicht entdecken.

Wettersturz in der Lärte. Im Konstantinopel herrschen, wie dem B. B. gemeldet wird, seit 48 Stunden heftige Schneefälle und Schneestürme. Dabei blähen seit Anfang Februar die Obstdäume.

Kleine Tageschronik. Ein Hamburger Vulkanobil erlitt in der Nähe von Kibitz einen Unfall, wobei zwei Personen schwer und zwei leichter verletzt wurden. — Aus der Kasse des Landgerichts in Münster sind in der Nacht zum Montag 9000 Mk. gestohlen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Auf der unteren Mainow bei Kollisch sind Sonntag beim Anlegen eines Bootes zwei Menschen ertrunken. — Der Telegraphenbauingenieur Jürgens aus Hannover wurde bei Döllberg von einem Zug überfahren und getötet. — Beim Verladen von Eisenbahnwaggons in der Nähe des Bahnhofs Eisbergen fiel dem Arbeiter Rime eine Schwelle auf die Brust. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus. — Hinter der Station Leinhausen der Strecke Hannover-Bundesberg hängte eine unbekannt, etwa 30-40 Jahre alte Frau aus dem Zuge und wurde getötet und zerstückelt. — Nach einem Sturze verlor der 60jährige Straßenbahnkontrolleur Sauer in Berlin seine Frau durch einen Revolverbeschuss schwer im Gesicht. — Bei Wittenberg stürzte sich die Bauernbauweber mit ihren zwei Kindern in die Elbe. Alle drei ertranken. — Der Bewegung der Tat ist unbekannt. — Der Reichstagspräsident Franz Hoffmann, der in München Mitglied bei seiner Verhaftung dem Schutzmann Heilshuber überfallen und schwer verletzt hatte, erkrankte sich in seiner Zelle. Obwohl er noch lebend abgeführt wurde, ist er gestorben. — Im Bezirk der Gemeinde bei Rottom ist der Propäus ausgebrochen. Es wurden bereits alle Wahrgeln gestohlen, um eine Weiterverteilung der Suche zu verhindern. — In einem Dorfe bei Braun braunen 17 Säuer ab, wobei vier Menschen umkamen. — Bei einem Brande in Petersburg kamen am Sonntag sieben Personen ums Leben.

Aus den Vereinen.

Wien, 15. März.

Die freiwillige Feuerweh hielt am Sonnabend im Rathaus ihre ordentliche Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Neu aufgenommen wurden fünf Herren in das aktive Corps und drei in die Bürgerabteilung. Die Statuten der Wehr haben sich im Lauf der Jahre als nicht mehr genügend erwiesen. Die Versammlung beschloß deren Vervollständigung. Zu diesem Zwecke wählte man eine neungliedrige Kommission, die der im April tagenden Generaterversammlung geeignete Vor schläge vorlegen wird. Ferner wurde beschlossen, am Dinnmahlstische einen Lehnungsmarsch abzuhalten, der morgens um 6 Uhr vom Vereinslokal ab über Schott nach Rüstfeld und zurückgeht.

Oppens, 15. März.

Der Arbeiter-Turnverein Germania hielt am Freitag den 11. März seine Monatsversammlung ab. Der Bericht vom Bezirkskongress wurde eingesehen, aus welchen sich eine lebhaftere Debatte anschloß. Die Abrechnung vom Festabend ergab einen Ueberschuß von 126,60 Mk., hiervon wurden 100 Mk. dem Turnhallenbaufonds überwiesen. Für die Osterabendunterhaltung ist ein reichhaltiges Programm vorgelegt. Der Beitrag für die Mädchen-Abteilung ist von 20 Pf. auf 10 Pf. herab gesetzt. Einige Anschaffungen wurden bewilligt. Hierauf erfolgte Schluß der gutbesuchten Versammlung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. März. Im Vorwärt wird heute befritten, daß der Plan vorliegt, nach Schluß der für heute in Aussicht genommenen Massenversammlungen Strafzumängle zu veranlassen. Der Sozialdemokratische Wahlverein habe direkt vor Demonstrationen in jählicher Abend- oder Nachtstunden gewarnt.

In der Ukraine führte Professor Scherebotnia als die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Elektrizität ein drahtloses Telegraphenphon vor. Der Apparat ist kaum so groß wie die Hand und sein Befehrer kann von einer beliebigen Zentralstelle aus angereisen werden.

Bremen, 15. März. Aus Anlaß des disziplinären Vorgehens gegen fünf Lehrer, die das Schulprogramm an Rebel unterschrieben hatten, fanden fünf große Versammlungen statt, die mit Hochrufen auf die Gemäßigten eingeleitet wurden.

Chicago, 15. März. Wahrscheinlich werden 25000 Nachzinsisten in den Ausstand treten, wozu 47 Eisenbahnen mit 150000 Meilen Schienenlänge betroffen werden. Der Güterverkehr zwischen Chicago und der Küste des Stillen Ozeans dürfte lahmgelegt werden.

Wicrafoten.

X. Sie fragen an, ob man des abends bis 10 Uhr in der Wohnung tanzen darf. — Wir nehmen an, daß Ihnen die Wohnung nicht als Tanzlokal vermerkt ist, denn dann hätten Sie das Recht zum Tanzen. Andersfalls aber könnte eine Anliege wegen rauchenden Räums und groben Unflats konstatiert werden. Auch könnten die Mietsbesitzer, wenn Sie das Tanzen über längere, ihre Wohnung als mietsbesitzer erachten und Sie können event. für den Schaden, der dem Hausverlei durch Rührung der Wände und sonstige entsteht, haftbar gemacht werden.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bonn. Verlag von Paul Hug in Bonn. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bonn.

Dazu eine Beilage.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 16. März, abends 8 Uhr
in Sadewassers Tivoli, Heppens:

Mitglieder-Versammlung

Vortrag des Gen. C. Winkelmann-Bremen

über **Teuerung u. Arbeitslosigkeit.**

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Konsum- u. Sparverein für Bant u. Umgeg.

c. G. u. b. S.

Einladung zur außerordentlichen

General-Versammlung

Mittwoch den 23. März cr., abends 8.30 Uhr

im Etablissement „Odeon“ zu Bant, Nordstraße.

..... Tagesordnung:

1. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.
2. Aenderung der Vorstandsverträge.
3. Bewilligung von Baugelbern für Molkerei Hooftel.
4. Anstellung von Verkaufspersonal betr.
5. Aenderung des § 26, Absatz 5 des Statuts.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.
Bant, den 15. März 1910.

Der Aufsichtsrat des Konsum- und Sparvereins
für Bant und Umgegend.

Fr. Lemm, Vorsitzender.

Das Gewerkschafts-Fest in Varel

wird abgehalten am

Sonntag den 17. Juli cr.

Das Gewerkschafts-Kartell.

Oldenburg.

Achtung! Maurer, Zimmerer, Bauarbeiter!

Donnerstag den 17. März, abends 6.30 Uhr,
im Vereinshaus, Kettenstraße:

Oeffentl. Versammlung

..... Tagesordnung:

Tarifvertrag oder Aussperrung?

Referent: Gauleiter **Hiddersen** aus Bremen.

Alle Arbeiter im Baugewerbe wollen zu dieser Versammlung erscheinen.

Die Vorstände.



Auf zum großen Konkurrenz-
Preisschießen und Preisregeln

im Jevertändischen Hof (Rath),
Bant, Grenzstraße.

30 ganz wertvolle Preise!

Der erste Preis beim Schießen sowie Regeln je eine **Marätige**

goldene Savonette-Herren-Uhr.

Neu! Neu! Es wird nur mit Zimmerstutzen (Doppel-Büchsen)

geschossen. Keine Luftbüchsen. **Neu! Neu!**

Die Baumstämme von G. H. Brauer zu Grünenkamp bei Varel i. O.

empfehlen zur jetzigen Pflanzzeit in prima Ware:

25 000 Christbäume in allen Formen, dabei extra starke Bäume m. Frucht.

25 000 Nüsse u. Nierbäume in über 100 Sorten und allen Stärken.

50 000 Pflanzschößel, Koniferen, Rosen, Rhododendron etc.

Gutes Weiterkommen überall gesichert. Bestlangtes Areal 10 ha.

Sozialdem. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Am Freitag den 18. März d. Jahres
in Sadewassers Tivoli zu Heppens:

März-Feier

bestehend in Festrede und Gesangsvorträgen.

Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Zu dieser Feier ist die gesamte Arbeiterschaft von Wilhelmshaven-
Rüstringen freundlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Burg Hohenzollern.

Mittwoch den 16. März, abends 8 Uhr:

Rosegger - Abend.

Rezitator: **Wilhelm Eberhard, Hamburg.**

„Vortragsfolge.“

Erster Teil.

Vortrag über den Dichter und sein Schaffen.
Drehundertvierundsechzig und eine Nacht.
Gedichte: s' Liebesangelsinga. Doppelter Prozess.
D Weiberpeitschen.

Als ich das erstemal auf dem Dampfwagen sass.

Zweiter Teil.

Als der Hans der Grete schrieb.
Wie der Richter an solchen Zeugen erwacht hot.
Die Entdeckung von Amerika. Doppelter Prozess.
Dem Pflorer vom Trummelboch sei Fiderl.
Ein wissenschaftliches Gespräch.
A valuaucha Kerl.

... Preise der Plätze: ...

Loge und Parkett 2 Mk., Sperrsitz 1 Mk., Saal unten 60 Pf.,
Galerie 40 Pf., Schülerkarten 50 Pf.

Vorverkauf bei Herren Gebr. Ladewigs.

Zentralverband der Zimmerer

Zahlstelle Delmenhorst.

Sonabend den 19. März cr.,

1 Stunde nach Feierabend:

Versammlung

bei **Wirt Peikmeier.**

Um pünktliches und vollständiges
Erkheinen aller Mitglieder ersucht
Der Vorstand.

Fabrikarbeiter-Verband

(Zahlstelle Delmenhorst).

Sonabend den 19. März cr.,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im **Oldenburger Hof**

(M. Ette).

Wegen wichtiger Tagesordnung
ist das Erkheinen aller Mitglieder
Pflicht. **Die Ortsverwaltung.**

Osternburg.

Einladung zu der am **18. März,**
abends 8 1/2 Uhr, in der Tonhalle
stattfindenden

März-Feier

bestehend in
Festrede, Gesangs- und turne-
risch. Aufführungen u. Theater

Eintritt à Person **10 Pf.**

Zu dieser Feier ladet alle Partel-
genossen ein **Der Vorstand.**

Einladungskarten (eins und zweifällig),
Bettstellen m. Matratzen, Tisch-
sofa, Waschtische und Bettkissen
verkauft mit kleinen Anschlägen u.
wichtigen, vierzehntägigen oder
monatlichen Abzahlungen. Alle
Möbel nehme in Zahlung.

Wid. Koch, Bant, Peterstraße 24.

Zentralverband d. Maurer

Zahlstelle Steum.

Am **zweiten Ostertage**

beim **Wirt Käthen-Steum:**

Grosser Ball

Eintrittskarten sind an der Kasse
zu haben.

Hierzu laden freundl. ein

Der Vorstand.

Gastwirt **Lüfchen.**

Fahrrad billig zu verkaufen

Thelenstraße 9, 1. Et.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 16. März cr.

abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentliche

Versammlung der **Werft-Sektion**

Vollständiges und pünktliches Er-
scheinen der Mitglieder erwartet

Die Ortsverwaltung.

Seemanns-Verband.

Freitag den **18. März,**

abends 8 Uhr:

Versammlung

in **Sadewassers Tivoli.**

Um vollständiges Erkheinen ersucht

Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein

Mittwoch den 16. März:

Bezirksführer-Sibung

bei **Halvland, Grenzstr. 38.**

Achtung! Frauen!

Der **Samariter-Kursus**

beginnt **morgen Mittwoch,** abends

8 1/2 Uhr, bei **Halvland.**

Der **letzte Packungs-Abend**

findet am **Donnerstag den 17. d. M.,**

bei **Halvland** statt.

Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise (Naturheilverein.)

Mittwoch den 16. März cr.,

abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung im Parkhaus.

— Tages-Ordnung: —

1. Vortrag: **Das Licht-Büchlein** und seine Bedeutung.
2. Vorführung einer neuen Bad-
tabine.
3. Verschiedenes.

Gäste willkommen!
Der Vorstand.

Banter Volksküche.

Wellenstraße.

Mittwoch: **Schnittbrotchen mit Schmeißel.**

Zugelassen

eine **Henn.** Abzuholen gegen Er-
stattung der **Unkosten** Retenstr. 6.

Damenrad

wenn gefahren, umständlicher billig
zu verkaufen.

Bant, **Mittwochstr. 34, 2. Et. t.**

Reichstag.

57. Sitzung, Montag, den 14. März, mittags 12 Uhr.

Vom Bundespräsident: Reichsfanzler v. Bethmann-Olshausen, Reichsrath, Hermann, v. Schöen.

Etat des Reichsfanzlers.

Hierzu liegen eine Reihe Entwürfe vor. Die Abgeordneten Albrecht (Soz.) u. Gen. beantragen eine Verfassungsänderung dahin, daß die auf Grund der neuen Verfassung einzusetzende Kommission aus dem allgemeinen Reichstag, gebildet und direkt gewählt hervorgehen soll.

Ein zweiter Antrag Albrecht wünscht Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wonach der Reichsfanzler für seine Amtsführung dem Reichstage verantwortlich ist. Diese Verantwortlichkeit soll auf alle politische Handlungen und Unterlassungen des Kanzlers erstreckt und zu diesem Zweck ein Stimmrecht eingesetzt werden.

Ein dritter Antrag Albrecht wünscht eine Ergänzung des Wahlgesetzes in dieser Hinsicht dahin, daß Neuwahlen, die in einer Legislaturperiode notwendig werden, innerhalb 30 Tagen vorzunehmen sind.

Ein Antrag Prinz Schöen (natl.) u. Gen. wünscht, daß eine Wahlkarte zur Unterstützung der Wählergruppen für die internationale Arbeiterbewegung in den nächstjährigen Etat eingestellt wird.

Ein Antrag v. Bismarck (Soz.) wünscht die Abänderung des Wahlgesetzes in der Richtung der Erhöhung der geheimen Wahl.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Strohburg behauptet, daß neben den Verdichten der Rüstungsarbeiten auch solche der Wirtschaft zu sehen, die ganz anders lauten. Der Reichsfanzler wird nicht umhin können, über diesen Punkt Auskunft zu geben.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Ich hoffe, daß das Verhalten der eisenlohnrechtlichen Bevölkerung aus folche der Wirtschaft zu sehen, die ganz anders lauten. Der Reichsfanzler wird nicht umhin können, über diesen Punkt Auskunft zu geben.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Reichsfanzler (Soz.) dem Antrag Albrecht stimmt wie zu. Eine Verfassungsänderung ist nicht möglich, u. a. das Inkompensationsrecht. Weiter ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reich nicht das mindeste gefordert, um die Wahlberechtigung zu erhalten.

Der Holzhändler.

Roman von Max Arcké.

(40. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. Paffen blieb plötzlich stehen und meinte, daß, wenn es die Damen nicht geniere, er vorschläge, einen Hirschweg einzuschlagen, der eine ganz bedeutende Gasse abkürze. „Wo was ein Hirschweg ist, wissen Sie auch?“ warf Dulders ein. „Jawohl, mein Herrcheiter. Schon als kleiner Junge wußte ich das, als mein Vater mich mit in den Wald nahm. Er war nämlich Oberförster.“ Dulders erhob bedeutungsvoll die Nase. Nun konnte er sich auch das Verhältnis Paffens für die Natur erklären. „Bekommt man immer Hirsche zu sehen, wenn man solchen Weg geht?“ fragte Paffen von Hänking mit geheurer Einfachheit, worauf Paffen erwiderte, daß, wenn sie es befehle, er das „nächstmal“ dafür sorgen würde, daß der Weg rechts und links mit einer ganzen Reihe garniert werde, und wenn er sie von der Börse herholen solle. Ein lautes „Au“ Ottis unterbrach ihn und erweckte allgemeine Heiterkeit. Dann erklärte Paffen der Hänking die Bedeutung eines Perartigen Weges, den man auch „Hirschweg“ nenne, weil das Wild auf ihm wechsele, das heißt, in ein anderes Revier eintrete, wobei ein Ferkel hinter dem andern gehe. „Nun brauchen Sie sich bloß, noch 'nen Schießprügel anzulegen, Paffen — und die Hirschhölzer sind fertig.“ war Dulders dazwischen, der ihr ebenfalls einen kleinen Esch vorsetzen wollte. Sie hatte aber sofort die nötige Antwort bereit. „Dann würde ich ja doch nicht so viel Pulver nutzlos verschütten, wie Sie schon auf mich losgeschallt haben. — Geben Sie überhaupt schon mal wirklich in Ihren Revier gehen.“

Da hatte er wieder seinen Teil weg, ohne daß sie ahnte, an welcher wunder Stelle sie ihn getroffen hatte. Er würde sich wohl hätten, ihr die richtige Antwort darauf zu geben, deshalb sagte er lieber gar nichts und zuckte nur mit den Achseln. Heute schien alles darauf verfallen zu sein, sein Gemüth durch unbedachte Anspielungen in Aufrucht zu bringen. Aber das fana von seinen Herausforderungen. So wollte er lieber die Vorhüte die Mutter der Weisheit sein und die übrigen für sich sprechen lassen. Vielleicht behandelte ihn dann das Fatum gnädiger und ließ ihn heute doch noch zum Vergnügen kommen. Alle vier schritten im Gänsemarsch dahin, Paffen an der Spitze, gefolgt von den Damen mit leicht gehobenen Kleidern, und als letzter folgte Dulders, der nun völlig in Schweigen gehüllt war, während die anderen lachten und scherzten. 3. Wie verfliegen in winterlicher Schönheit lag Paffenborn, als sie anlangten. Die ungeheure Schneelandschaft erdrückte es förmlich mit ihrem Weh und ließ es wie ein Riesenspielzeug im Walde erscheinen. Aus dem Schornstein des Wohnhauses lag eine dünne, klare Rauchwolke litzergende zum Himmel empor, der sich allmählich wieder mit einem leichten Wolkenschleier überzog hatte. Ein Hund schlief an, ohne daß man ihn sehen konnte. Dann wieder die vortige, wunderbare Stille. Durch die kalten Zweige der Kastanien schimmerte wie durch einen in Grau und Weiß das Tagdahlblau mit seinen Spigen und Ranten, zu dessen Hellen sich der Grünwald wie ein großes Leuchtfeuer der Natur dehnte, umringt von der erstarreten Waldfamilie, die schwer, wie trauernd, die Wälder hängen ließ. Von den dunklen Nadelbäumen hoben sich leuchtend die Birken ab, die mit ihrem weißen Straßentröckeln sich wie seltsame Schneehelme auszeichneten.

In der kleinen Glashalle, die an der Straße lag, lag inmitten der leeren Stühle und Tische ein einfacher Gast, trank seinen Kaffee und rauchte seine Zigarette dazu. Vor dem Hause gardeten die Hühner herum und kratzten nach dem Brotkrumen im Schnee. Durch Karl, der hinten bereits ausgepumpt hatte, war das Raben seiner Herrschaft verflücht worden, und so kam ihnen der Wind entgegen und bot sie in das Galtzimmer zur rechten Hand hinein, wo der Tisch schon gedeckt war. Das Zimmer war klein und niedrig, aber durchströmt von behaglicher Wärme, die sie nach dem langen March: wohlthuend empfanden. Es gab nur wenige Gerichte, die aber um so auserselbener waren. Derartige intime Diners pflichtig angelegt von kleinen Gesellschaften, die die Schichten später zur Verdauung benutzen wollten, erzeuften sich hier draußen eines gewissen Reizes. Man tafelte ermahnt und schmeizend, trotz des alten Bordsaus, den Dulders sich mit Selters mischte, da er hitzige Getränke am Tage nicht liebte. Wüßig in dieser Raum verfiel, war er nicht besonders angelegt zum Sprechen. Um so lebhafter wurden dann Otti und Paffen. Sie scherzten und lachten, als wären sie die Einzigen im Zimmer. Selbst der Kellner, ein Fatotum, das a la Waldmann im Jackett mit grünem Stragen ging, genierte sich nicht. Und als die Hänking einmal ein wohlgeimeintes: „Aber Otti!“ einwarf, bekam sie ein ärgertes: „Aber so lassen Sie mich doch, Paffen“, zurück. Ottis Wangen glühten, und wie in einem seltsamen Pausche leuchteten die Augen, sobald Paffen das Glas ergriß, um ihr mit einem tiefen Blick zuzutrinken. Wenn Bäterchen abwandern den Langweiligen spielte, dann wußte sie wenigstens den Gast nicht beleidigen. Das war in Gedanken ihre Ausrede, die ihr „sich“ vorkam. Durch die kleinen Fenster sah man den herrlichen Schneewald, der tot und starr seine weißen Spigen zeigte. Kein

Gewerkschaftliches.

Zum bevorstehenden Kampfe im Baugewerbe. Welche freitragende Fragen liegen vor, die einen ungeheuren Kampf im Baugewerbe verursachen können? Es sind folgende:

1. Ob ein Vertrag nach dem Wünsche des Arbeitgeberbundes von Zentralvorstand zu Zentralvorstand abgeschlossen werden soll. Die Arbeitnehmer können diesen Antrag ab und münden, daß die örtlichen Organisationen Träger der Verträge bleiben.

2. Die Arbeitgeber verlangen, daß der Vertragslohn, der bis jetzt in 95 Proz. der Vertragsgebiete ein Einheitslohn oder Mindestlohn war, jetzt nur für gelernte und tüchtige Gesellen und für gebaute und tüchtige Hilfsarbeiter gelten soll. Wer tüchtig ist, bestimmt nur der Arbeitgeber. Diese Verschlechterung lehnen die Arbeiter ebenfalls ab.

3. Die Zentralverbände sollen anerkennen, daß während der nächsten Vertragsperiode eine Verkürzung der Arbeitszeit unter 10 Stunden nicht eintreten darf.

4. Die Affordarbeit war bisher zulässig. Es konnte aber jeder die Affordarbeit verweigern, und die Organisationen durften durch Verfügung und Beschlüsse auf die Mitglieder in dieser Beziehung einwirken. Jetzt sollen sich die Parteien verpflichten, jeder hindernden Einflüsse sich zu enthalten. Den Arbeitgebern soll aber eine fördernde Maßnahme nicht verboten sein.

Am alten Tarif unterliegen die Preise besonders Vereinbarung. Jetzt sollen sich die vertragsschließenden Organisationen ausdrücklich verpflichten, vor und nach der Vereinbarung der Affordpreise keinerlei Einfluß auf ihre Mitglieder auszuüben.

Die Anerkennung dieses Verlangens müssen die Arbeiter ablehnen. Sie fordern nur die Beibehaltung des bisherigen Zustandes, mit der Maßgabe, daß dieser Paragraf aus dem zentralen Mutter entzogen und den Ortsverbänden einbezogen werden soll, in deren Geltungsbereich Affordarbeit üblich ist. Um einem etwaigen Scheitern vorzubeugen, sei ausdrücklich bemerkt, daß die Befreiung der Affordarbeit nicht gefordert wird.

5. Der Arbeitgeberbund verlangt dann die tarifliche Anerkennung seiner unparitätischen Arbeitsnachweise. Die Arbeitnehmer sollen sich ausdrücklich zur ausschließlichen Benutzung dieser Nachweise verpflichten. Diesem im gewerkschaftlichen Leben wohl ohne Beispiel dastehenden Verlangen, lehnen die Zentralverbände ein kategorisches „Nein“ entgegen.

In diesen Streitpunkten sieht man, wie mächtig dem Unternehmertum der Kampf geschwollen ist und wie sie jetzt oder nie es zum Kampfe kommen lassen wollen, um die Arbeiter zu zwingen, zu Knechte zu werden, da die wirtschaftliche Krise noch anhält.

Achtung, Schiffbauer! In der Dresdener Maschinenfabrik und Schiffswerft Heibigau-Dresden sind die Arbeiter im Eisenhüttenbau in den Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten!

Streik im Kinderer Krankenhaus. Das gesamte Personal, Pfleger, Wärter und Hausdiener hat am Montag früh die Arbeit niedergelegt. Die Differenzen entstanden infolge der Verweigerung der Ausgehzeit.

Schuhmacherstreik. Bei Sigle & Cie, Schuhfabrik in Kornweheim ist plötzlich ein Streik ausgebrochen. Es kommen ca. 1500 Arbeiter in Betracht. Zugang ist streng fernzuhalten.

Ein Streik im Frankfurter Schuhmachergewerbe erscheint unermesslich. Die Meister haben Verhandlungen auf Grund des von den Gehilfen eingezeichneten Lohnarfs abgelehnt. Frankfurt a. M. ist von Schuhmachern zu meiden, da es jedenfalls in den nächsten Tagen zum Streik kommt.

Bergarbeiterstreik in Nordamerika ist nicht. Der Präsident der Bergarbeitervereine Nordamerikas erklärt eine Befürchtung, daß er Streikfordere geben werde, wenn die Löhne nicht erhöht würden.

lokales.

Bant, 15. März.

Warnung vor einem Schwindler. Zu der Frau eines Werftarbeiters kam dieser Tage ein Mann und forderte im

Augenblick nicht — aber das kann ich dir sagen, es wird noch viel mehr geschlagen werden. Alles wird geschlagen werden, alles, was überhaupt zu Geld gemacht werden kann. Der ganze Wald muß runter, abgekratzt, als wenn die Senie durch das Korn gefahren wäre.

„Hol, hol, — das muß ja schon aussehen,“ warf Paffen lachend ein. „Muh es auch,“ gab Dulters gleichgültig zurück. „Dann wird wohl der Graf nur die Stubben behalten,“ sagte Paffen wieder. Diesmal lachte Dulters schallend, wie bestrickt auf. „Das wird er wohl, mein Lieber. Etwas muß immer übrig bleiben, und wenn die Stämme fallen, dann bleiben eben die Stubben zurück. Holz zum Kaffertoden, aber etwas schwer aus dem Boden zu kriegen.“ Er ließ ein neues Lachen der Befriedigung folgen.

„Und wenn die Stubben aus der Erde sind, dann macht der Graf eine neue Kultur,“ sagte Paffen wieder. „Der ein anderer,“ fiel Dulters zweideutig ein. „Ist das wieder eine Fachsprache!“ wandte sich Otti an Fräulein von Hönigling. Dulters machte eine beschwichtigende Handbewegung. Er verstand sie und klappte nach dem Kellner.

Aus dem Lande.

Barel, 15. März.

Der Sos. Volksverein hält seine Monatsversammlung am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg

„Das wäre noch sehr die Frage, ob Ihr Herr Papa derselben Ansicht ist.“ „Und als Dulters darauf mit einem starren Blick die Antwort schuldig blieb, sah Otti wieder fort: „Wie viele Stämme habt Ihr diesmal bei dem Grafen zur geschlagen, Wästerchen?“ Wertwärdig, wie sich ihre Gedanken begegneten; jedoch dachte er an ihn. „Wie viel Stämme?“ gab er zerkürrt zurück. „Wart mal — ich weiß es wirklich in diesem

Kleines Feuilleton.

Die Energie eines Dampfessels. Die Explosion eines Dampfessels ist nicht das Werk eines Augenblicks, sondern entsteht aus einer Reihe wohl unterscheidbarer, aber mit großer Geschwindigkeit aufeinander folgender Vorgänge. Geschieht der erste Bruch unterhalb

ab, worauf die Mitglieder noch besonders hingewiesen werden. Das diesjährige Gewerkschaftsfest wird laut Beschluß des Ratells am Sonntag den 17. Juli abgehalten.

Eine freie Turnerschaft für Hallenbühnen-Dangeteuer wurde am Sonntag unter Mitwirkung des Bezirksleiters aus Bant gegründet. Dem jungen Verein treten gleich ca. 20 junge Leute bei.

Oldenburg, 15. März.

Die Wahlvereinsversammlung für die Stadt und das Stadtgebiet am Mittwoch abend bei Schumacher, Rüdowstraße, muß von allen Genossen zahlreich besucht werden. Die wichtige Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Eine öffentliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter ist auf Donnerstag, Abends 6 1/2 nach dem Vereinshaufe, Rellentstraße, einberufen. Der Gauleiter Hübellen aus Bremen referiert über das Thema: Vertrag oder Aussperrung? Die Arbeiter im Baugewerbe sind auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.

Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der Landwirt M. aus Tollenferdeich vom Landgericht zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Zu der Verhandlung waren 9 Zeugen geladen.

Geestien, 15. März.

Eine öffentliche Gemeinderatsung fand am Freitag nachmittags 3 Uhr in Hofes Wirtshaus statt. Die meisten Wege der Gemeinde sollen auf Vorschlag der Wegekommission verbessert werden. Die Wiesenstraße soll begründet werden und vorne eine Pflaster erhalten. Ebenso soll verlegt werden den Fußweg an der Bahn entlang von Wehlich nach Wöhl zu einem Fußweg zu verlegen, alsdann wird die Gemeinde denselben übernehmen. Den Anwohnern von Teebfengang wurde eine Beihilfe von 30 Mt. zur Instandsetzung des Weges bewilligt. — Der Vertrag mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin bere. Ueberlandzentrale wurde in erster Lesung genehmigt unter den Bedingungen, daß 1. das Werk im Wehner Moor erbaut, 2. der Hauptvertrag, den die Gemeinde mit der Stadt Oldenburg hat, von der A. G. anerkannt wird und 3. die Gesellschaft sich mit der Firma Dieck & Ruhmann verständigt. — In den Schulvorstand wurde als drittes händiges Mitglied der Hauptlehrer Bargmann-Corsten III mit 10 gegen 8 Stimmen, die auf den Hauptlehrer Wöge entfielen, gewählt. Ferner wurden als Mitglieder des Schulvorstandes gewählt: Kaufmann Carl Pedersen-Corsten I, Rentner Hermann Roser-Corsten II, Landmann Wilhelm Brüggemann-Blöherfelde und Landmann Georg Dies-Nordendorf. In die Ortschulkommissionen wurden gewählt: Schule Geestien A: Willebrand Dr. Meyer, Schriftführer Adolf Käth und Jägermeister Johann Niemo, Schule B: Landmann H. Roser, Jägermann Anton Kleinob und Landmann Friz Roser. Schule C: Tischler Joh. von Dölsen, Landmann Georg Bruns und Wäler Franz Hamer. Schule Hundsbühl: Hausflächter Johann Schulte, Arbeiter Wilhelm Schulte und Landmann D. Ruhmann. Blöherfelde neue Schule: Rentner Hermann Schubl, Wäler Erich Schubl und Landmann Johann Helms. Blöherfelde alte Schule: Zimmermann Gerhard Rohmann, Landmann Johann Willers und Wälermeister Gerhard Wenz. Schule Petersfehn I: Landmann D. Schmidt, Andauer H. Rofe und Andauer Joh. Bruns. Schule Petersfehn II: Jäbrißmeister Bulch, Landmann G. Wardenburg und Andauer Wilhelm Wener. Schule Oien: Schmießmeister Hülgerdes, Tischlermeister Joh. Peters und Landmann Bodeker. Schule Metjenbof: Landmann D. Rönitz, Landmann Joh. Hinrichs und Landmann D. Seyn. Schule Friedrichsfehn: Kaufmann Schmaltriebe, Landmann D. Wiedmann und Landmann Joh. Janßen. Schule Nordmoosfehn: Wirt Bämmeriede und Kolonist Schmießtenop; das dritte Mitglied wählt die Gemeinde Wardenburg, da die Schule gemeinsam ist; ebenso ist die katholische Schule in Süd-Moosfehn (Wem. Wardenburg) gemeinsam dafür wurde Kolonist Hermann Brelage gewählt. — Die Voranschläge pro Mat 1910/11 wurden aufgestellt und



Sollen demnächst ausgelegt werden. Nach den Vorschlägen ermöglichen sich die Steuererhö. um ca. 10 Prozent. — Bei dem nun folgenden Punkte Verhältniswahl entspann sich eine längere erregte Debatte. Die Einführung wurde schließlich mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Gemeinderatsmitglieder Behrens, Henner, Helms, Adnize, P. Meyer, v. Dolten, H. Schmidt und Thurm; dagegen Bruns, Küpper, Karl Rasner, Hermann Rasner, Behnke, Müttwollen, D. Schmidt, Schmalz, Willers und der Schulmann Köhler. Die beiden Gemeinderatsmitglieder Schmalz und Hermann Rasner hatten in der Kommission für die Einführung gestimmt, jetzt nach einigen Wochen hatten sie ihre Ueberzeugung gemehrt wie andere Menschen ein Hind. wechseln. — Dem Ziegenzuchtverein wurden 50 Mk. Unterstützung bewilligt. — Verschiedene Flüstergerüchten an der Hauptstraße usw. wurden der Chausseebaukommission überlesen. — Beschlossen wurde ferner ein Gesuch um bessere Postbestellung vorne im Ort. — Das Andenken des verstorbenen Fr. Meyer ehrte der Gemeinderat in ständiger Weise. Meyer gehörte dem Gemeinderat seit 1902 an und war in seinen Ansichten ziemlich weit links stehend. Er war auch Anhänger der Verhältniswahl und wäre dieselbe angenommen, wenn er noch so lange gelebt hätte. Dann wäre Stimmengleichheit, 9 zu 9, gewesen, und der Gemeinderat hätte entschieden. Da dieser auch Anhänger der Verhältniswahl ist, so wäre sie also eingeführt. Nun müssen im November die Wähler sprechen und werden diese hoffentlich den rüstständigen Elementen einen gehörigen Dentsettel erteilen.

Osternburg, 15. März.
Achtung, Bezirksführer! Die nächste Sitzung findet am Mittwoch abend 9 Uhr bei Frohns, Kloppeburgerstraße, statt!

Achtung, Vereinsvorstände! Eine Zusammenkunft sämtlicher Vereinsvorstände (Verbands-, Wahlvereins-, Arbeiter-, Gesangs-, Radfahrer-Vorstände usw.) findet am Sonntag dem 20. d. M. nachmittags 3 Uhr in der Tonhalle statt. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Eine Märzfeyer veranstaltet am Freitag dem 18. März abends 8 1/2 Uhr der Wahlverein in der Tonhalle, bestehend in Feste, Gesang, turnerischen Aufführungen und Theater. Zutritt à Person 10 Pf. Die Arbeiter ersucht, recht zahlreich an diesem Feste teilzunehmen. (Siehe Inserat.)

„Unterlagungen in sozialdemokratischen Betrieben“ lautet die Ueberschrift einer durch die gesamte bürgerliche Presse gehende Notiz, wonach fünf Lagerhalter der Konsumgenossenschaft Vorwärts in Barmen je 400 Mk. veruntreut haben sollen. Abgesehen davon, daß wir im Augenblick die Richtigkeit dieser Notiz nicht nachprüfen können, wollen wir feststellen, daß die Konsumgenossenschaft Vorwärts mit der sozialdemokratischen Partei in gar keinem Zusammenhange steht. Sind Unregelmäßigkeiten vorgekommen, so hat dies mit der Sozialdemokratie nichts zu tun. Es ist daher auch unverständlich, wenn bürgerliche Zeitungen, darunter auch das Delmenhorster Kreisblatt, sich bemühen, solche Dinge der Sozialdemokratie an die Kehle zu hängen. Wollten wir mit gleicher Münze heimzahlen, so könnten wir täglich spaltenlange Artikel über Vorkommnisse aus dem bürgerlichen Lager zum Abdruck bringen. Bedenke man also die Sozialdemokratie mit Dingen, die sie nichts angehen.

Gewerkschaftstaktell. Eine Sitzung des Gewerkschaftstaktells findet am Mittwoch dem 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Ballhaus Spiegelsäle statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Delegierten erforderlich.

Achtung, Fabrikarbeiter. Wegen des Ostersfestes findet die Mitgliederversammlung des Fabrikarbeiterverbandes bereits am Sonnabend den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Oldenburger Hof (M. Gütte) statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich.

Einen Unterhaltungsabend veranstaltet der Jugendbund am zweiten Oftertage im oberen Saale von Mertens Saal. Ein allseitiger Besuch dieser Veranstaltung, insbesondere durch die schulentlassene Jugend, ist sehr erwünscht.

Verfammlungs-Kalender.
 Mittwoch den 16. März.
 Rättingen-Wilhelmsbänen.
 J. R. Guttempler-Lage Nordstrand. Abends 8 1/2 Uhr bei Moulin. Klub Unterhaltung. Nach Schluß der Arbeitszeit (Werftverlebens).
 Donnerstag den 17. März.
 Barel.
 Soz.-dem. Wohn. (Stadt). Abends 8 Uhr im Hof von Oldenburg. Strafe.
 Schmiede-Verein. Bei Osterhof.

Leitung.
 Von einem Bürger erhielt ich 5 Mk. für einen Kontenrunden und 5 Mk. für eine in Rot gezogene Familie, wofür ich im Namen des Wahlvereins, Bezirk Osternburg, gerne quittiert
 Osternburg, 14. März. Paul Aren.

Kufeke - Kinder-nahrung
 Hervorragend bewährte Nahrung.
 Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.
 Krankenkost.

Bekanntmachung.
 Die Reinigung der Bureauräume des Elektrizitätswerkes soll vergeben werden. Bedingungen sind im Bureau, Aldeogogstraße 3, zu erhalten, wozu die geeigneten Bewerber bis zum 25. d. M. ihre Angebote abgeben wollen.
 Bant, den 14. März 1910.
 Elektrizitätswerk der Gemeinde Bant.
 Der Gemeindevorsteher.
 J. S.: Friedrichs, Beigeordneter.

Verkauf.
 Herr Viehhändler Detar Haase aus Troer läßt am
Sonnabend den 19. März,
 nachm. präz. 2 Uhr anfang.,
 bei der Wirtschaft „Zweiländischer Hof“ in Bant, Grenzstraße 6:


8 bis 10 Stück
 hochtragende
Säue
 sowie
20 bis 25 Stück
 große und kleine
Schweine
 prima Oldens. Rasse
 öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.
Rechts R. Reents
 Heppens, Bülowstraße 7.
 Fernsprecher 632.

Fortzugshalber spottbillig:
 1 Vertikal, Spiegel mit Stufe, ein totes Plüschsofa, ein grünes Plüschsofa, 1 Sofa, 1 Kleiderständer, 1 Röhrenstuhl, 4 Röhrenstühle, ein Eimerstuhl, 4 Stuhlstühle, ein Kuschelstuhl, 2 englische Bettstellen mit Matratzen.
 Lohndelchstraße 2, part. links, h. Neumanns Wälderei.

Guterhalt. Kinderwagen
 billig zu verkaufen.
 Thelenstraße 7, 1. Et.
Zu verkaufen
 1 neuer Kinderwagen (Nidelgefell).
 Müllerstraße 23, 2. Et. r.

Verkauf oder Verpachtung eines Immoils.
 Herr Hausmeister G. Jahn zu Schortens beabsichtigt, sein zu Elfenhof bei Schortens belegenes
Immoil
 bestehend aus dem im Jahre 1909 erbauten Wohnhause nebst Stall u. 16 ar 21 qm Gartenländereien
 mit Antritt zum 1. Mai 1910 zu verkaufen und ist dieserwegen letzter Verkaufstermin auf
Freitag den 18. März d. J.,
 nachm. 6 Uhr,
 in d. Friedrichs Gasthause zu Schortens anderaunt.
 Sollte ein Verkauf nicht zustande kommen, so soll das Immoil verpachtet werden.
 Kauf- und Pachtlihaber ladet freundlichst ein
F. Haschen, Okiem.

Zu verkaufen
 ein in der Nähe des Bahnhofs Barel belegenes Wohnhaus unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen
 wegen Platzmangel ein mittelgr. Doppelschpult.
H. S. Währmann.

Nähmaschine
 gut nähend, passend für Bekleidungs- und Näharbeiten, billig zu verkaufen.
 Heppens, Villenburgstr. 41, 3. Etg.

Ein Vertikal, 1 Teumear, 4 Röhrstühle, 1 Sofa, 1 Vanelbrett, 1 Palmständer, 1 Vancertisch, alles neubau poliert, für 150 Mk. zu verkaufen
 Heppens, Raaststraße 8, part. r.

Ein sehr guterhaltener Sportwagen
 ist preiswert zu verkaufen.
 Bant, Bremer Straße 21, 1. Et.

Ein fast neuer Kinderwagen
 sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Marktstr. 40, 2. Etg. links.

Salt neues Fahrrad sowie Sofa
 billig zu verkaufen.
 Mellumstraße 4, 2. Et.

Zu vermieten
 zum 1. April einige drei- und vier- räumige Wohnungen.
J. Ferdinands, Baugelchäft, Bant.

Neu eröffnet!
Opera-Theater
24 Marktstrasse 24
 Modernster Kinematograph
 ausgestattet mit den besten Apparaten — vollständig stimmerfreie und dezente Bilder. — Jeden Mittwoch und Sonnabend neues Programm.
Familien- u. Kinder-Vorstellungen
 jeden Mittwoch u. Sonnabend von 3-5 Uhr.
 1. und 2. Platz 10 Pf., Sperrsitze 20 Pf.

Am 17. d. Mts., abends von 5 bis 8 Uhr,
 ist in ganz Altheppens die
Wasserleitung gesperrt.
 Kontinentale Wasserwerks-Gesellschaft.

Wo ist die Klinik für Fahrräder?
 — Bei —
Richard Kauschmann, Nordenham
 Binnenstraße 33. Binnenstraße 33.
 Sämtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
 Fahrräder von 55 Mk. an.
 Erstklassige Marken, mit sämtlichem Zubehör.
 Gebrauchte Fahrräder von 15 Mk. an.
 Motorrad-Deden . . . von 6.50 Mk. an.
 Gebirgsreifen . . . von 6.50 Mk. an.
 Ia. Laufbäder . . . von 2.75 Mk. an.
 Luftschläuche . . . von 1.50 Mk. an.
Ketten, Pedale, Glocken, Griffe usw.
 zu den billigsten Tagespreisen.

Billiger :  Fischmarkt.
 Nordfischhalle Gte Grenz- u. Börsestraße. Telephon 709.
 Schellfisch . . . 13, 16, 22, 26 Pf.
 3-5 pfundig . . . 22 Pf.
 Schollen . . . 25, 30 Pf.
 Rotzungen . . . 25, 30 Pf.
 Rablau im Anschnitt . . . 18 Pf.
 Seelachs . . . 15 Pf.
 Fischcarbonade . . . 20, 25 Pf.
 Seezgranat, echte Alerer Sprotten.

Zu vermieten
 eine drei- und vierstümmige Unter- wohnung, sowie eine dreistümmige Oberwohnung mit Gartenland an der Bismarckstraße.
Schwitters, Rechnungsführer,
 Bant, Wilhelmshavenstr. 1.

Zu vermieten
 zum 1. April oder Mai eine drei- räumige Oberwohnung an eine kleine Familie.
 Sedan, Thadelestraße 4.

Gesucht
 auf sofort ein Knecht, der mit Pferden umgehen kann.
 Neue Straße 10.

Zaderkreuzmoor bei Jaderberg.
 Auf Mal oder etwas später suche ich ein gewandtes, junges
Mädchen
 gegen Gehalt und Familienanflug. Meldungen erbitte baldigst.
H. Bünte, Zimmermeister.

Gesucht zum 1. April
 ein Mädchen für den ganzen Tag.
 Frau **Vandenberg,** Bant,
 Peterstraße 30.

Auszuleihen
 20000 Mark Privatgeld
 auf erste mündelsichere Hypothek.
E. E. Bährmann.



Der Fischverkauf am Hafen
 (Ende Königstraße) beginnt Mittwoch morgen und dauert bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr.

Hochfeinen Schellfische
 Vfd. 14, 18, 25, 30 s
 Rotzungen . . . Vfd. 25, 30 s
 Schollen . . . Vfd. 25, 30 s
 Raibonade . . . Vfd. 25, 30 s
 Rurshahn . . . Vfd. 15 s
 Seelachs, Rablau i. Anschnitt. Vfd. 18 s
 Grüne Dampfer-Heinge. Vfd. 10 s

Eier! Eier!
 Soeben frisch eingetroffen.
 per Stiege 1.10 u. 1.20 Mk.
Bertenthal, Spezial-Eierhandl.
 Wilhelmshavenstr. Straße 13.
 Telephon Nr. 523.

Wäsche wasche dich selbst!



persil

bewirkt dies Wunder ohne Mühe und Arbeit, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen und ohne Zusatz von Seife, Soda oder anderen Waschmitteln. Es genügt einmaliges etwa halbstündiges Kochen und

die Wäsche verlässt den Waschkessel

blütenweiß wie auf dem Rasen gebleicht. Selbst die hartnäckigsten Flecken, wie z. B. von Obst, Tinte, Kakao, Sauce, Rotwein, Fett oder Schweiß etc. verschwinden spurlos, ohne dass das Gewebe im geringsten angegriffen wird, da Persil absolut frei ist von scharfen oder giftigen Stoffen, wie Chlor, Chlorverbindungen etc. Die Wäsche wird vielmehr durch Fortfall des sonst so schädlichen Reibens und Bürstens ausserordentlich geschont, daher längere Haltbarkeit und langsamerer Verschleiss namentlich zarter Stoffe, wie Spitzen, Gardinen, Batist etc.

Auch für Wollwäsche eignet sich Persil hervorragend!

Für die völlige Unschädlichkeit und Gefahrlosigkeit leisten wir weitgehendste Garantie!

Millionen Hausfrauen aller Länder verwenden Persil ständig und preisen seine vorzüglichen Eigenschaften; brauchen Sie es auch, Sie ersparen sich viel Ärger und waschen billiger und besser wie bisher.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Bei ganz besonders schmutziger Wäsche kann die glänzende Wirkung von Persil durch vorheriges Einweichen in Henkel's Bleich-Soda noch unterstützt werden. Auch zum Reinigen von Küchengeräthen, zum Hausputz etc. wird dieses seit über 33 Jahren weitbekannte Waschmittel von den Hausfrauen mit Vorliebe verwendet.

Henkel's Bleich-Soda.

Nur noch 14 Tage
baueret der große

Räumungs- Ausverkauf

wegen Umzug.
Bis dahin bietet sich die günstigste
Gelegenheit,

Möbel

aller Art, besonders mehrere
elegante Sofas, Bettsofas,
Schreibtische, Plüschgarnituren,
moderne edle u. lackierte Schlaf-
zimmer-Einrichtungen, komplette
moderne Küchen-Einrichtungen,
sowie alle anderen Möbel spott-
billig einzukaufen.
Desgleichen sollen die am Lager
befindlichen

**Gardinen, Tischdecken,
Teppiche, Bettinlettis etc.**
zu und unter Einkaufspreisen
verkauft werden.

Priets

Möbel-Magazin
am Bismarckplatz

+ Hilfe +

gegen Periodenstörungen, erfolgreich.
Frauen wenden sich vertrauensvoll an
Arth. Hohenstein, Berlin-Hallensee 6
Nähdort erbeten.

Ein neues Damenfahrrad
billig zu verkaufen.
Bant, Nordstraße 11, I. Et. l.



HANSA

Backpulver

bleibt unerreich.

Nährmittel-Fabrik „Hansa“
Hamburg.

Für 30 „Hansa“-Dosen erhalten
Sie eine Dose 1/2 Kakaos gratis.

Delivering **Fahren Sie** an Private

SUPERIOR

ein Rad ohne Tadel!

mustherhaftes deutsches Erzeugnis
von hervorragend schönem Bau,
modern, dauerhaft u. am billigsten.
Prachtkatalog 329 Sekt. direkt auch über
Fahrrad-Club, Radmaschinen-
Kländerwagen etc. gratis!

Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft
Eisenach

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße 20 22.

Ringäpfel ...
1 Pfd. 50 Pf. und 60 Pf.

Bohräpfel ...
1 Pfd. 50 Pf.

Birnen ...
1 Pfd. 40 Pf. und 65 Pf.

Ernellen
1 Pfd. 55 Pf., 2 Pfd. 1 1/2

Aprikosen
1 Pfd. 65 Pf.

Pflaumen ...
1 Pfd. 20 Pf., 30, 40, 50 Pf.
ohne Steine

Pflaumen
1 Pfd. 50 Pf.

Getrocknete Kirschen
1 Pfd. 70 Pf.

J. H. Cassens
Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Wollen Sie Chokolade gratis essen?

So eilen Sie zu

Anton Seetzen, Heppens, Gökerstr. 33.

An den Ausnahme-Tagen

Mittwoch den 16. März .. || **gebe ich** || Donnerstag den 17. März
Freitag den 18. März ... || **Donnerstag** || Sonnabend den 19. März

1 Pfund Muldenperle

Zafelmargarine

für 90 Pf.

inkl. ein halbes Pfund guter Block-Chokolade

aus der renommierten Chokoladenfabrik P. W. Gaecke-Hamburg

Muldenperle aus feinsten Rohmaterialien hergestellt, mit
frischer Milch und süßer Sahne verarbeitet **ist ein idealer Butterersatz.**

Um immer weitere Kreise mit meiner beliebtesten Spezialmarke **Muldenperle**
bekannt zu machen, veranstalte ich obige vier Reklametage und muß dieses Ange-
bot jedermann veranlassen, sich von der unerreichten Güte und Vorzüglichkeit
meiner **Muldenperle** zu überzeugen. Ein Versuch führt zu dauerndem
Gebrauch. **Muldenperle** wird am Platze nur von mir geführt.
Milka extra per Pfund 80 Pf. mit hohem Rabatt, sowie
Marke **K. K.** pr. Pfd. 50 Pf. führe in bekannter Güte weiter.



Dr. Thompson's

Seifenpulver

Garantiert frei von ...

schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/4 # Paket 15 Pf.

Wer ...

folten! Nebenverdienst! Gef-
stanz od. Versandgeschäft sich
verschaff. will, schreibe a. d.
Rhein, Neubalten-Jahrbuch,
G. m. b. H., Mehlent-Rhein, Geddrer,
hoher monat. Erwerb garantiert.